Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 90 (1939)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANZEIGEN

Bei der Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen ist die *Stelle eines Forstingenieurs* zu besetzen. Die Anmeldefrist läuft am 20. Februar 1939 ab.

— An der Eidg. Anstalt für das Forstliche Versuchswesen ist auf 20. Februar 1939 eine Assistentenstelle zu besetzen. Näheres siehe Bundesblatt Nr. 5, vom 1. Februar 1939.

Die Regierung eines sehr waldreichen kanadischen Staates beabsichtigt, die rohe Exploitation und damit die Vernichtung der Waldbestände des Landes aufzuhalten. Sie sucht zur Lösung dieser Aufgabe energische, akademisch gebildete Forstleute mit Gebirgspraxis. Schweizer und Österreicher werden bevorzugt. Die Adresse der Person, die den Verkehr mit den kanadischen Amtsstellen besorgt, ist bei der Redaktion zu erfahren.

BÜCHERANZEIGEN

Die wichtigsten Wiesenunkräuter, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues, in deren Auftrag verfasst von Dr. A. Kauter. Verlag der Arbeitsgemeinschaft, Zürich.

Die alten Naturwiesen, bis vor kurzem die Grundlage der Viehwirtschaft, bleiben bezüglich der Pflege ihres Bestandes fast allgemein vernachlässigt. Die guten Pflanzen sind durchsetzt von zahlreichen Unkräutern, die wenige und oft recht geringwertige, teils sogar giftige Erträge liefern und sich häufig auf Naturwiesen als Platz- und Nährstoffräuber breitmachen.

Zu deren Bekämpfung wird viel zu wenig getan aus Gleichgültigkeit, noch häufiger, weil ihr Schaden von der Landwirtschaft unterschätzt wird. Das war immer so, und schon im Jahre 1891 haben zwei Förderer der Landwirtschaft, Dr. Stebler und Professor Dr. Schröter, den Kampf gegen die Unkräuter aufgenommen durch Herausgabe einer von wohlgelungenen Abbildungen begleiteten Abhandlung, die allerdings nicht allgemein verbreitet worden ist. Seither ist die Kenntnis der Lebenseigentümlichkeiten und der Bekämpfungsmethoden der Wiesenunkräuter durch unausgesetzte Arbeit fortgesetzt worden. Daran ist besonders beteiligt die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues unter Leitung von Professor Dr. Volkart.

Die Ergebnisse dieser Forschungen und Versuche liegen nun vor in dem erwähnten Buch. Der allgemeine, wissenschaftliche Teil der instruktiven Arbeit bietet auf fünfzig Seiten ein vorzügliches Material für den Unterricht in landwirtschaftlichen Schulen, sowie für strebsame Landwirte. Der Hauptteil besteht vor allem aus 32 Tafeln, hergestellt von Kunstmaler J. Meyer-Gräter in Glattbrugg, enthaltend die wichtigsten Wiesenschädlinge in vorzüglicher naturgetreuer, farbiger Darstellung. Rechts steht jeweils die abgebildete Pflanze in verschiedenen Entwicklungsstadien, links daneben die Legende zu der Tafel und daneben die kurze Beschreibung der Schädlichkeit und die Bekämpfungsart des Unkrautes, und die vorhergehende Seite bringt dessen kurze Beschreibung.

Die Herausgabe des schönen und nützlichen Werkes zu einem billigen Preise ist ermöglicht worden durch einen finanziellen Beitrag der Abteilung für Landwirtschaft des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes (Dr. J. Käppeli).

Ein nützliches Buch, das berufen ist, in viele Hände zu gelangen, dem in Bauernkreisen noch vielfach bestehenden Schlendrian in der Bekämpfung der Wiesenunkräuter abzuhelfen und zu ermöglichen, auch auf den Naturwiesen nur bestes Futter zu erzeugen. *J. K.*

Dr. *Rudolf Scharfetter:* **Das Pflanzenleben der Ostalpen.** XV + 419 Seiten, 73 Abb. im Text, 1 Vegetationskarte. Verlag Franz Deuticke, Wien, 1938.

Der Verfasser schenkt uns hier eine Zusammenfassung seiner mehr als dreissigjährigen Forschungsergebnisse über die Vegetationsverhältnisse der Ostalpen. Das Gebiet ist sehr weit gefasst, es erstreckt sich von einer Westgrenze Bodensee—Comersee zu einer Ostgrenze, die von Pressburg über Zagreb nach Triest führt, und von der Donau im Norden bis an den Po im Süden. Einen breiten Raum nimmt die Unterteilung dieses pflanzengeographisch sehr vielgestaltigen und reichen Teils der Alpen ein, in deren Rahmen die für die einzelnen Abschnitte und Höhenstufen charakteristischen Arten und Pflanzengesellschaften aufgezählt und z. T. auch kurz besprochen werden. Obgleich sich der Autor in seinen pflanzensoziologischen Auffassungen voll und ganz zu Braun-Blanquet bekennt, sind die Vegetationsschilderungen und die Gliederung der Pflanzengesellschaften recht verschiedenartig ausgefallen, je nach der bereits vorliegenden oder dem Verfasser bekannten Literatur. Gegenüber schweizerischen Arbeiten bietet die Besprechung der Wälder, die hier in erster Linie interessiert, wenig Neues. Dagegen sind manche Angaben über die geographische Verbreitung, Höhengrenzen usw. auch für uns sehr wissenswert. Das Werk schliesst mit einer umfassenden Geschichte der ostalpinen Pflanzenwelt vom Tertiär bis zur Gegenwart. *Koch.*

Dr. *G. Houtzagers:* **Het geslacht Populus in verband met zijn beteekenis voor de houtteelt** (The genus Populus and its significance in silviculture). Verlag H. Veenman & Zonen, Wageningen, 1937. 266 Seiten. Preis Gulden 3,75; geb. 4,75.

Das mit Abbildungen und Tafeln gut ausgestattete Buch handelt über die waldbauliche Bedeutung der Pappeln, insbesondere der Schwarzpappeln. In Holland werden z. Z. gegen zwei Millionen Pappelbäume kultiviert, selten in geschlossenen Beständen, sondern meist längs Strassen und Wasserläufen, an Feldrändern und auf Weideland. Bei einer durchschnittlichen Umtriebszeit von 25 Jahren wird mit einer Nutzholzmasse von 1 m^3 pro Baum gerechnet. Dieser Durchschnittsertrag liesse sich durch Auswahl geeigneter Sorten wahrscheinlich schon in einem Zeitraum von 20 Jahren erzielen, somit bei gleichbleibender Stammzahl eine Jahresproduktion von 100.000 m^3 Holz anstatt der heutigen 80.000 m^3.

Die Systematik der Gattung Populus lag bis anhin im argen; besonders über die in Mittel- und Westeuropa in weitem Umfange kultivierten Hybriden unserer Schwarzpappel mit nordamerikanischen Arten herrschte

Unklarheit. Da aber gewisse Arten und Hybriden gegenüber Krankheiten sehr anfällig sind, während andere sich als resistent erweisen, ist es beim Anbau von Pappeln wichtig, mit einwandfrei bestimmtem Material zu arbeiten. Das vorliegende Buch bietet die botanischen Grundlagen, den Anbau in die richtigen Bahnen zu leiten. Nutzwert, Kulturmethoden und Anfälligkeit gegenüber Krankheiten sind nur unvollständig behandelt; ihre Besprechung behält sich der Verfasser für eine zweite Publikation vor. Die ausführliche Beschreibung aller Arten, Varietäten und Hybriden bildet somit den Hauptteil des Buches. Eine ausführliche Zusammenfassung in englischer Sprache mit vollständigen Bestimmungstabellen und tabellarischen Übersichten über die wichtigsten Merkmale der meistgebauten Schwarzpappeln, die Gesamteinteilung der Gattung Populus und über die geographische Verbreitung der Arten und Hybriden beschliessen nebst einem umfangreichen Literatur- und Inhaltsverzeichnis das gediegene Werk. *Koch.*

Formhöhenreihen. Ergänzungsband zu den « Massenberechnungstafeln für Holzvorratsaufnahmen (1936) ». Nach den Grundner-Schwappach'schen Massentafeln und der Wiedemann'schen Untersuchung über die Vereinfachung der Höhenmessungen bei den Vorratsaufnahmen bearbeitet durch *Wilhelm von Laer,* Forstmeister im Reichsforstamt. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey, 1938.

Auf Seite 199 des Jahrganges 1936 dieser Zeitschrift hatten wir die nach den Grundner-Schwappach'schen Massentafeln von W. von Laer bearbeiteten « Massenberechnungstafeln für Holzvorratsaufnahmen » angekündigt und dabei bemerkt, dass diese Tafeln die Einführung der Kontrollwirtschaft erleichtern werden.

Diese Massentafeln stellen in der Tat ein gutes Hilfsmittel dar, um Holzvorräte aufeinanderfolgender Aufnahmen miteinander zu vergleichen, sofern man sich nur dazu entschliesst, die einmal ermittelten Höhenkurven bei den späteren Aufnahmen beizubehalten.

Es scheint indessen, dass die Entwicklung der Massenermittlungsverfahren in Deutschland einen andern Weg geht als bei uns, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass man dort mehr Gewicht auf die genaue Bestimmung des Holzvorrates legt, während wir mehr die Erfassung der *Veränderungen* des Holzvorrates von einer Aufnahme zur andern im Auge haben. Das in der vorliegenden Schrift beschriebene Massenbestimmungsverfahren scheint mir recht kompliziert und für Kontrollwirtschaft nicht sehr geeignet zu sein.

Das Wesentliche des neuen Verfahrens besteht in der Verwendung der Höhe des Bestandesmittelstammes. Man ist zur Verwendung dieses Stammes gekommen, gestützt auf Erfahrungen in Versuchsflächen, in denen die Stämme sich gewöhnlich ziemlich regelmässig um einen Mittelstamm gruppieren. Die Bestände der Praxis haben aber meist eine ganz andere Stammzahlverteilung, wenigstens bei uns, wo die Ungleichförmigkeit der Bestände mit allen Mitteln gefördert wird.

Neu ist auch, dass der Mittelstamm nicht mehr nach der bisher allgemeinüblichen Weise berechnet wird aus $MG = \frac{G}{N}$, worauf der zugehörige mittlere Bestandesdurchmesser MD aus einer Kreisflächentabelle abgelesen wird, sondern es soll nun der sogenannte Zentralstamm berechnet werden,

als der Stamm mit dem Durchmesser, bei dem sich die Gesamtkreisfläche in zwei gleiche Teile teilt.

Ist dieser Durchmesser ermittelt, so bestimmt man im Bestand, durch einige Höhenmessungen, die Höhe des Mittelstammes, worauf aus einer Tabelle die zu MD und MH gehörige *Formhöhe* (H · F) abgelesen wird. Aus besondern Tafeln der Formhöhenreihen werden schliesslich die Formhöhen der einzelnen Durchmesserklassen abgelesen (h · f). Es ist dann die Masse jeder (4 cm) Durchmesserstufe $v = (h \cdot f) \cdot (g \cdot n)$.

Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob das neue Verfahren für Bestandesmassenermittlungen in Deutschland amtlich eingeführt worden ist oder werden soll. Es scheint mir, dass das Abstellen auf den Bestandesmittelstamm den neueren waldbaulichen Bestrebungen Deutschlands nicht ganz gerecht wird. Die Parole sollte meines Erachtens eher lauten: « Los von den Ertragstafeln, los vom Mittelstamm, hinein mit der Kluppe in den gemischten, ungleichförmigen Zukunftswald! » Aber ich vergesse dabei wieder einmal, dass draussen die Wälder viel gleichmässiger zusammengesetzt sind als bei uns.

Die anregende, wohldurchdachte Studie von *W. von Laer* verdient wegen der darin enthaltenen originellen Gedanken, des klaren, folgerichtigen Aufbaues und der in jeder Hinsicht tadellosen Darstellung die Beachtung der Einrichtungsfachleute. *Knuchel.*

Forestry and State Control. By *R. S. Troup,* Professor of Forestry in the University of Oxford. Oxford, at the Clarendon Press, 1938. Preis 3 S. 6 P.

Zur Förderung der Holzerzeugung sind in Grossbritannien schon verschiedene Anläufe unternommen worden, so zur Zeit der Königin Elisabeth, als sich die Eisenindustrie über den Mangel an Eichen-Brennholz für die Verhüttung der Erze beklagte. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts führte der zunehmende Bedarf an Eichen-Konstruktionsholz für den Schiffbau zu einem vermehrten Eichenanbau, bis Eisen und Stahl das Holz im Schiffbau verdrängten.

Aber erst nach Gründung des « Forestry Sub-Committee of the Reconstruction Committee » unter Leitung von (jetzt Sir Francis) *Acland,* gegen Ende des Weltkrieges, wurden bedeutende Anstrengungen zur Förderung der britischen Staatsforstwirtschaft unternommen.

Die vorliegende Schrift bezweckt, Volk und Regierung über die Rolle des Staates in der Forstwirtschaft aufzuklären, und besonders darzulegen, dass der Staat das Recht und sogar die Pflicht hat, eine Kontrolle über alle Waldungen, also auch die Privatwaldungen auszuüben. Für England wäre eine solche Kontrolle etwas vollkommen Neues. Der Verfasser bemüht sich daher, überzeugend nachzuweisen, dass von Staates wegen gegen den Zerfall der Privatwälder vorgegangen werden müsse, weil die Erhaltung und zweckmässige Bewirtschaftung auch dieser Wälder im öffentlichen Interesse gelegen sei.

Zur Stützung der Forderungen *Troups* werden der Reihe nach die wichtigsten Bestimmungen der Forstgesetze der einzelnen europäischen Länder besprochen. Bei der Schweiz wären die statistischen Angaben richtigzustellen. (Was inzwischen geschehen ist.) *Knuchel.*

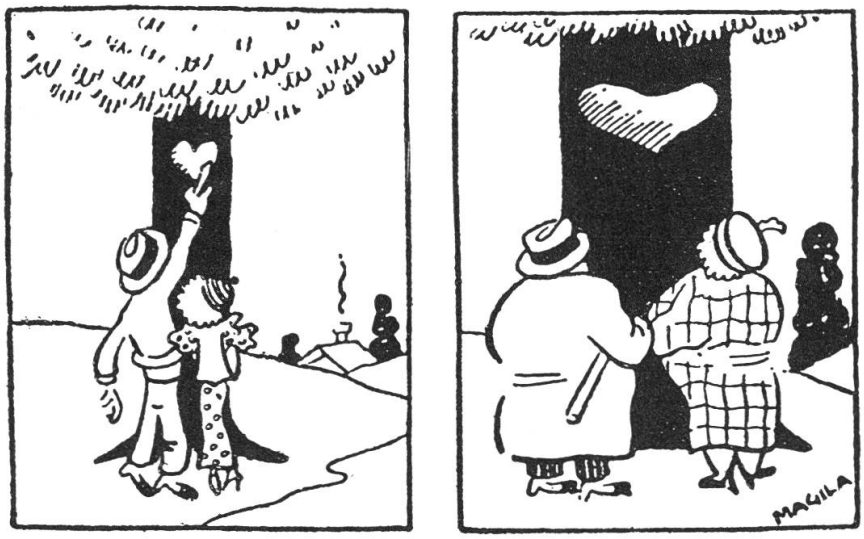
Allgemeine Waldbestandestafeln für Eiche, Buche, Tanne, Fichte, Lärche, Weiss- und Schwarzföhre. Nach R. Feistmantel bearbeitet und erweitert von *Josef Weiss,* Forstinspektor, technischer Rat. Dritte vermehrte Auflage. Verlag von Carl Fromme, Wien und Leipzig, 1936.

Die Vermehrung und Kultur der Pappel, von Dr. *W. von Wettstein.* J. D. Sauerländers Verlag, Frankfurt a. M. (Preis —.80 RM.).

Die grosse Nachfrage nach leichten und sehr leichten Hölzern hat dazu geführt, dass in verschiedenen Ländern, besonders in Italien, Frankreich und Deutschland, aber auch in der Schweiz, das Interesse für die Pappelzucht stark zugenommen hat. Pappelstämme, selbst ein und derselben Art, sind aber so verschieden, dass ohne sorgfältige Auswahl der Rassen und Individuen kein durchschlagender Erfolg erzielt werden kann.

Der am Kaiser-Wilhelm Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg-Mark tätige und für die Behandlung der vorliegenden Frage vorzüglich ausgewiesene Verfasser gibt einen Überblick über die Pappelarten, die Pappelzucht und Sortenwahl. Er behandelt auch die Standortsansprüche, die Schädlinge und deren Bekämpfung. *Knuchel.*

Zum Kapitel „Holzfehler".



So ist das Leben.

(„Gazettino Illustrato".)

Inhalt von N° 2

des «Journal forestier suisse», redigiert von Professor H. Badoux

Articles. Constatations et réflexions sur le pin Weymouth. — A propos de l'assimilation du bioxyde de carbone (suite et fin). — Les Begnines (dans le Jura vaudois). — **Affaires de la Société.** Extraits du procès-verbal des séances du comité permanent. — **Communications.** Extraits du rapport de gestion pour 1937 de l'Inspection fédérale des forêts. — **Chronique.** Confédération: Institut fédéral de recherches forestières (Mutations). — Ecole forestière (Conférences forestières). — Cantons: Vaud (Grand Conseil. Pour la forêt vaudoise). — **Bibliographie.**